



## Predigt am 1. Weihnachtsfeiert 2021 von Pastor Markus Kalmbach über 1. Johannes 3,1.2

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde.  
Der Heiligabend ist vorbei. Manche haben sich  
beschenkt. Es gab bestimmt was Feines zu essen.  
Vielleicht haben Sie auch einen Gottesdienst  
besucht.

Und heute ist der 1. Weihnachtstag, die eigentliche  
Geburtstagsfeier. Zwar weiß man nicht den  
genauen Geburtstermin Jesu, aber man hat sich im  
sechsten Jhd. auf diesen Tag geeinigt, um das am  
25.12. gefeierte Fest zu Ehren des Sonnengottes  
Apollo zu überlagern.

Ein heidnisches Fest wurde quasi getauft und in ein  
christliches Fest verändert. Der eigentliche  
Geburtstag Jesu war dieser Tag also nicht und es  
war auch nicht ausschlaggebend für diesen 25.12.,  
sondern es ging um die inhaltliche Bedeutung. Und  
es ist gut, wenn wir uns dieser Bedeutung immer  
wieder bewusstwerden – zumindest einmal im Jahr.  
Dazu ist uns heute ein sehr schöner Text aus dem  
1. Johannesbrief an die Hand gegeben, der deutlich  
macht, welche Bedeutung Weihnachten für uns hat.  
Da heißt es in Kapitel 3 aus der BasisBibel:

*'Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns  
geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir  
sind es tatsächlich. Doch diese Welt weiß nicht, wer  
wir sind. Denn sie hat Gott nicht erkannt. <sup>2</sup>Ihr  
Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir  
einmal sein werden, ist noch gar nicht sichtbar. Wir  
wissen jedoch: Wenn es offenbar wird, werden wir  
Gott ähnlich sein. Denn dann werden wir ihn  
sehen, wie er ist.*

Kind sein. Kind Gottes sein. Darum geht es.  
Wir alle haben Eltern. Manche Eltern sind schon  
verstorben, aber wir wissen wer sie waren.  
Manche kennen nur einen Elternteil, denn  
manchmal gab es nur einen Erzeuger, der dann  
schnell verschwand und die Mutter mit dem Kind  
alleine ließ.

Wir wissen aber auch von vielen wundervollen und  
liebvollen Erlebnissen mit unsren Eltern.  
Eltern haben uns bei unseren ersten Schritten  
begleitet, sie standen uns zur Seite in guten und  
schweren Zeiten.

Einige haben es schon erfahren, dass Eltern  
irgendwann älter und gebrechlich wurden und  
dann die Hilfe der Kinder brauchten.

Egal wie alt wir selber sind, wir sind alle Kinder  
unserer Eltern und das kann niemand ändern, auch  
nicht der Tod.

In vielen Kulturen und Sprachen wird schon durch  
die Namensgebung deutlich gemacht, wessen Kind  
man ist. Gustafson ist z.B. der Sohn von Gustaf.  
Und jetzt heißt es in unserem Text für diesen  
Weihnachtstag: *Seht, welch eine Liebe hat uns der  
Vater erwiesen, dass wir **Gottes Kinder** heißen  
sollen – und wir sind es auch!*

Dein und mein Zweitname ist seit Weihnachten  
Gotteskind. Markus Gotteskind Kalmbach, z.B.  
Und wir haben nicht nur diesen Namen bekommen,  
wie einen Titel nach einem bestandenen Examen,  
sondern wir SIND Kinder Gottes. Das wurde extra  
nochmal in unserem Text bestärkt, damit man es ja  
nicht vergisst.

Was für ein schönes Weihnachts-Geschenk, denn  
diese Kindschaft kann uns nicht mehr genommen  
werden. Einmal Kind, immer Kind. Das gilt auch  
und besonders bei Gott.

Es kommt manchmal vor, dass Eltern ihre Kinder  
enterben. Sie bekommen dann keinen Anteil am  
Besitz der Eltern. Das Verhältnis ist dann meistens  
nicht mehr so gut. Alle Verbindungen sollen  
gelöscht werden, aber egal was die Eltern oder die  
Kinder machen, die Kinder bleiben immer Kinder  
der Eltern.

Und in gleicher Weise bleibt unsere Gottes-  
kindschaft bestehen. Gott hat uns als seine Kinder  
angenommen.

Wir kennen das aus unserem Leben, dass Menschen  
sich eines anderen Menschen annehmen. Sie  
übernehmen dann so etwas wie eine Patenschaft  
für diesen Menschen.

Wir machen das z.B. auch durch unser Patenprojekt  
Afrika, wo wir für Kinder in Afrika eine Patenschaft  
übernehmen und ihnen so eine sichere Zukunft  
sichern.

Manche übernehmen auch eine Patenschaft für  
einen alten Baum, für ein Bienenbeet, für einen  
Elefanten oder ein bedrohtes Nashorn.

Und solche Patenschaften sind Gold wert und  
ermöglichen immer eine Zukunft, die besser ist als  
das Gewesene.

Und dann gibt es noch die Adoption. Unser  
Bibeltext redet von einer solchen Adoption, nicht  
von einer Patenschaft.

Wir sind in Gottes Familie hineinadoptiert.

Was Adoption im tiefsten bedeutet, können wir  
wohl nur erahnen.

Stellen sie sich folgende Situation vor. Ein Ehepaar mit zwei kleinen Kindern wird in einen Unfall verwickelt. Beide Eltern sterben, die Kinder überleben. Ihre ganze Welt ist zerstört. Zum Glück ist da die Schwester der Mutter, die sagt, dass die beiden Kinder sofort bei ihr unterkommen können. Sie haben erstmal eine Bleibe, aber es ist alles sehr schwer. Die Eltern fehlen Tag und Nacht.

Es dauert nicht lange, da beantragt die Schwester die Adoption der beiden Kinder. Sie hat zwar schon zwei Kinder, aber sie möchte den beiden Kindern eine neue Familie schenken. Diese Adoption ist eine Entscheidung der Schwester und ihres Mannes, nicht der Kinder. Und so werden diese beiden Kinder, die so viel Not erlebt haben, in die neue Familie aufgenommen. Sie sind jetzt mit allen Rechten und Pflichten Teil dieser neuen Familie. Natürlich ist der bürokratische Aufwand dafür immer recht groß. Aber für die beiden ändert sich damit alles. Sie haben eine Zukunft.

Genau diese Situation erleben wir immer wieder in unserem Patenprojekt, denn viele Kinder in Afrika haben ihre Eltern durch HIV&AIDS verloren.

Und dann gibt es aber tolle Menschen, die sagen: komm, ich hab noch Platz, du bist von nun an Teil meiner Familie. Ein neues Leben beginnt für das Waisenkind und durch unser Patenprojekt ist dann auch noch die Versorgung gesichert.

Und jetzt lesen wir im Text für heute, dass wir in Gottes Familie hineinadoptiert sind. *Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!* Darum geht es für uns im christlichen Glauben. Und diese Kindschaft hat nicht nur etwas mit unserem Leben hier auf Erden zu tun, sondern auch mit dem was noch kommen soll.

Das wird nämlich im 2. Vers unseres Predigttextes deutlich: *2Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir einmal sein werden, ist noch gar nicht sichtbar. Wir wissen jedoch: Wenn es offenbar wird, werden wir Gott ähnlich sein. Denn dann werden wir ihn sehen, wie er ist.*

Wir kennen alle diese Spannung zwischen dem Jetzt und der Zukunft, dem Hier und noch nicht dort.

Der in diesem Jahr verstorbene evangelische Theologe Eberhard Jüngel brachte diese Spannung auf eine positive Formel:

### **Schon jetzt, dann erst recht.**

Schon jetzt sind wir Kinder Gottes, aber dann werden wir noch viel mehr erleben.

Das gefällt mir gut, denn es bringt die Zusage für das Leben hier auf Erden zum Ausdruck und aber auch den weiten Horizont, den wir haben.

Eine Kollegin schrieb dazu die folgenden Worte:

*Schon jetzt, dann erst recht: Da wird der Blick weiter. Er reicht bis ins Jenseits. Da öffnet sich eine*

*Perspektive. Schon in diesem Leben spüre ich, dass ich Gottes geliebtes Kind bin. Ich profitiere davon nicht erst für ein Leben nach dem Tod, sondern schon jetzt, mittendrin. Schon jetzt bin ich angenommen, wie ich bin. Schon jetzt muss ich mich nicht selbst mit Vorwürfen quälen, wenn ich einen Fehler mache.*

### **Schon jetzt, dann erst recht.**

Der von mir geschätzte Theologe Prof. Michael Herbst formuliert es mal so: *Ich entwickle mich „als“ und nicht „zum“ Kind Gottes.*

Ich bin ein Gotteskind. Hier und jetzt. Und so lebe ich IN dieser Welt und dennoch mit dem Wissen um das was noch kommen soll. Also kein Vertrösten auf später, sondern wir leben ganz im Hier und Jetzt. Das bedeutet, dass wir nicht die Augen verschließen vor dem, was uns umgibt! Unsere Welt bricht auseinander – trotzdem leben wir als Kinder Gottes IN dieser Welt.

Menschen haben andere Meinungen – trotzdem leben wir als Kinder Gottes IN dieser Welt und setzen uns für Versöhnung und Verständigung ein. Es ist so dunkel – trotzdem leben wir als Kinder Gottes IN dieser Welt.

Kürzlich fand ich einen Text, der uns eine Anregung gibt für dieses Leben als Kinder Gottes IN dieser Welt.

Die Worte stammen von Michael Dougherty, der seinen Text in Anlehnung an einen Text von Howard Thurman, einem Lehrer Martin Luther King jr. verfasste:

Wenn die Weihnachtslieder  
verstummt sind,  
wenn der mit Sternen  
geschmückte Baum abgebaut ist,  
wenn Familie und Freunde  
nach Hause gegangen sind,  
wenn wir wieder in unseren Alltag zurückkehren,

### **dann beginnt die Arbeit der Weihnacht,**

- ☞ dann heißen wir Flüchtlinge willkommen,
- ☞ dann helfen wir einen zerbrochenen Planeten zu heilen,
- ☞ dann helfen wir die Hungrigen zu ernähren,
- ☞ dann bauen wir Brücken des Vertrauens  
und keine Mauern der Angst,
- ☞ dann teilen wir unsere Gaben,
- ☞ dann setzen wir uns für Gerechtigkeit  
und Frieden für alle Menschen ein,
- ☞ dann bringen wir das Licht Christi in diese Welt.

Wir SIND Kinder Gottes, also lasst uns so in diese Weihnachtstage gehen.

Amen.

[Markus.kalmbach@evlka.de](mailto:Markus.kalmbach@evlka.de)